

# **Individualität – Gemeinschaft – Gesellschaft**

**Weimarer Sommerkurse vom 11. bis 25. August 2012**

Die 13. Auflage der Weimarer Sommerkurse widmete sich dem Spannungsverhältnis von Individualität, Gemeinschaft und Gesellschaft. Welche Impulse vermitteln uns historische Texte und Diskurse für die Bewältigung der tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbrüche, die wir erleben und die uns bevorstehen? Welche Bedeutung haben Familien, Freundeskreise und soziale Netzwerke in einer Zeit schwindender Gewissheiten?

Die Weimarer Sommerkurse 2012 bestanden aus insgesamt sechs parallelen Kursen, die durch das Thema "Individualität - Gemeinschaft - Gesellschaft" inhaltlich verbunden sind:

## **Kurs A *Philosophie***

### **Ich und Wir - eine Frage der Anerkennung**

*Kursleitung: Dr. Frithjof Reinhardt, Institut für Philosophie und Kulturgeschichte*

Der traditionellen Ständegesellschaft wurde um 1800 im Namen des "sich selbst absolut wissenden Ich" (Fichte) der Kampf angesagt. In Jena und Weimar feierte das "Ich" als Prinzip (Schelling) nicht nur der Philosophie seine Hochfeste. Hegel wird daran anknüpfen, aber den methodologischen Atomismus eines Kant und Fichte kritisieren, um über das Konzept der Anerkennung in der Sittlichkeit eine „Ich-Wir-Balance“ (Norbert Elias) herstellen zu können. Aber die faktischen Staatsgegebenheiten seiner Zeit stehen im klaren Widerspruch zu diesen theoretischen Überlegungen. Karl Marx und Friedrich Engels werden im Kommunistischen Manifest die freie Assoziation, "worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung der freien Entwicklung aller ist", als Alternative zur bürgerlichen Gesellschaft konzipieren. Diese Vision wurde im real existierenden Sozialismus oftmals falsch wiedergegeben und durch den Kollektivismus praktisch in sein Gegenteil verkehrt. Individualismus versus Kollektivismus ist aber in jedem Fall die falsche Alternative, egal ob aus kommunitaristischer Perspektive (Walzer, Taylor, MacIntyre) oder aus einem methodologischen Individualismus (Hobbes, Rousseau) heraus.

Die Sehnsucht nach Gemeinschaften wurde in der deutschen Geschichte immer wieder missbraucht und droht heute zu einer "Rückkehr der Stämme" zu verkommen oder führt zu fragilen, modernen Formen. Der vermeintlich freie Markt und dessen unterstellter Egoismus steht in Gefahr, in die Unfreiheit zu führen, wovor u.a. Schweizer Wirtschaftsethiker (Peter Ulrich, Ulrich Thielemann) immer wieder warnen, wobei die Gerechtigkeit als Fairness (John Rawls) auf der Strecke bleibt. Welche Rolle die Nationen in einer globalisierten Welt zukünftig spielen werden, steht heute, gerade vor der Folie der Kosmopolitismus-Debatte des 18. Jahrhunderts, ebenso zur Diskussion. Kurz das Thema hat sehr viele Facetten.

Wir wollen im Seminar nach dem "Ich im Wir" (Axel Honneth) und dem Wir im Ich fragen, Hegels Konzept der Anerkennung (im Kontext der theoretischen Debatten und der gelebten Geselligkeit in Jena und Weimar) rekonstruieren, Gemeinschafts- und Gesellschaftskonzepte der Moderne beleuchten, John Rawls Überlegungen zur Gerechtigkeit kritisch befragen, um die Bedingungen der Möglichkeit einer "Ich-Wir-Balance" in einer zukünftigen Weltgemeinschaft und Weltgesellschaft (Otfried Höffe) auszuloten.

## **Kurs B Kulturwissenschaft**

### **Kulturelle Identität im Wandel**

Individuum und Weltkultur in kosmopolitischen Denkansätzen zwischen Weimarer Klassik und Gegenwart

*Kursleitung: Thomas Ritschel, Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen*

Immer mehr Menschen sind heute Bürger verschiedener Welten. Sie schöpfen aus unterschiedlichen kulturellen Traditionen und erleben zugleich, wie deren Grenzen kollidieren bzw. verschwimmen. Sie entfalten deshalb verschiedene Formen von Zugehörigkeit und überschreiten dabei wirkliche und mentale Grenzen; sie sind manchmal ideale Mittler zwischen den Kulturen, zugleich aber auch „Heimatlose“ auf der Suche nach Zugehörigkeit. „Hybridität“ scheint fast schon zum Idealtypus des „Globalbürgers“ zu werden. Aber ist dieser Zustand die Verwirklichung der alten Vision vom Kosmopoliten? Der Traum vom „Weltbürgertum“ wurde, nach ersten Ansätzen in der Renaissance, erstmals in der Aufklärung und der Weimarer Klassik geträumt: Goethe „(er)findet“ in Weimar den Begriff der Weltliteratur und Christoph Martin Wieland sieht schon früher im geheimen Orden der Kosmopoliten eine Elite, welche die Welt zum Besseren führen werde. Goethe und Wieland gehören mit Kant und Lessing zu denen, die bereits um 1800 sowohl Individuen als auch Gesellschaften als kulturelle Entitäten begreifen. In der Klärung kultureller Verhältnisse suchen sie Antworten auf zentrale soziale und politische Fragen ihrer Zeit.

Angesichts von „Klimakatastrophen“, weitgehender ökologischer Blindheit des neoliberalen Kapitalismus, der Finanzkrise mit sich verschärfenden globalen Ungleichheiten, Migrationsproblemen und dem Ende des klassischen Nationalstaates rücken die Verhältnisse zwischen dem Einzelnen und dem Weltganzen, zwischen lokaler und globaler Perspektive, zwischen der kulturellen Disposition des Individuums und inter- bzw. transkulturellen kollektiven Wirklichkeiten heute in den Mittelpunkt drängender Diskussionen. Braucht es einen „neuen Kosmopolitismus“, wie ihn zum Beispiel der in Ghana geborene und in Princeton lehrende Philosoph Kwame Anthony Appiah entwirft, als Antwort auf diese Verhältnisse?

Unsere Recherchen beginnen an verschiedenen Orten in und um Weimar, in der Auseinandersetzung mit alten und neuen Texten und im Gespräch mit Fachleuten in den Museen und Forschungseinrichtungen der Region. Wir greifen aktuelle philosophische, kultur- und sozialwissenschaftliche Aspekte der Diskussion auf, fragen aber darüber hinaus auch nach konkreten ethischen, politischen und individuellen Konsequenzen. Den historischen Texten von Wieland, Goethe, Fichte, Kant und Lessing stellen wir aktuelle Ansätze u.a. von Kwame Anthony Appiah, Ulrich Beck und Christoph Antweiler gegenüber. Bestandteil des Kurses sind außerdem Exkursionen und ein Filmseminar.

## **Kurs C Kunst/Ästhetische Bildung**

### **Von der Weimarer Klassik über das Bauhaus zur Sozialen Plastik**

Ästhetische Bildung im Horizont von Zukunftsfähigkeit

*Kursleitung: Dr. Hildegard Kurt, und. Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit Berlin*

In Schillers Programm einer „ästhetischen Erziehung des Menschen“ gründet der „ästhetische Staat“ auf verlebendigter, schöpferischer Individualität. Als Naturforscher erkundet Goethe, wie der einzelne Mensch sich befähigen kann, an der Gemeinschaft alles Lebendigen teilzuhaben. Für Walter Gropius, Gründer des Bauhauses in Weimar, war Menschenbildung unverzichtbar für die angestrebte kulturelle Reform der Industriemoderne. Und Wassily Kandinsky, einer der ersten Meister am Bauhaus, verwies immer wieder auf die „innere Notwendigkeit“ als Ausgangspunkt allen zukunftsfähigen Gestaltens in der Welt. Aus eben diesem geistigen Strom schöpft auch die Idee der Sozialen Plastik (Joseph Beuys), der zufolge jeder einzelne Mensch befähigt und berufen ist, kreativ wünschenswerte Gesellschaften mit zu gestalten.

Worin liegt die – immer wieder auch widersprüchliche – Aktualität solcher Impulse für die Aufgaben unserer Gegenwart? Inwiefern braucht es ästhetische Bildung im Blick auf gesellschaftlichen Wandel? Von der Kunst her fragend, forschend, experimentierend ist dieser Kurs transdisziplinär. Er spricht jene Intelligenz des ganzen Menschen an, in der Ästhetik und Ethik sich miteinander verbinden. Daher bietet der Kurs neben Vorträgen, Textlektüre und Diskussionen die Möglichkeit, Methoden kennen zu lernen, die helfen können, persönliche kreative Potenziale zu aktivieren.

Wie nehme ich wahr? Auf welche Weise denke ich? Wie stehe ich in Beziehung zur Welt? Von solchen letztlich erkenntnistheoretischen Fragen aus werden im Kurs Formen eines vertieften Wahrnehmens, verlebendigten Denkens und des Austauschs jenseits von Meinungen und Urteilen erkundet. Aus solcher „ästhetischen Praxis“ können sich grundlegend neue Erkenntniswege öffnen – was dann immer wieder schon im Kurs selbst zu eigenen kreativen, Zukunft schaffenden Aktionen führt.

Zur Teilnahme eingeladen sind neben Studierenden Personen jeden Alters, die sich in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld – ob Kunst, Bildung, Wissenschaft, in Nichtregierungsorganisationen oder der persönlichen Lebenspraxis – mit der Bedeutung von ästhetischer Bildung für eine zukunftsfähige Gesellschaft auseinander setzen.

## **Kurs D Literatur/Goethe**

### **Goethes Lyrik**

*Kursleitung: Prof. Dr. Benedikt Jeßing, Universität Bochum und Prof. Dr. Terence James Reed, Universität Oxford sowie als Assistent Christopher Meid, Universität Freiburg*

Goethes Lebenszeit fällt in jene historische Epoche, in der der Umbruch von der vormodernen zur modernen Gesellschaft stattfindet: Nicht mehr die ständische Gliederung der Gesellschaft bestimmt die Identität des Einzelnen, vielmehr muss das neue, bürgerliche Individuum sich aus sich selbst und seiner Geschichte bestimmen lernen. Lyrik ist gleichsam die privateste, individuellste Form literarischen Sprechens – und Goethes Lyrik begleitet und reflektiert vielstimmig den Prozess der Herausbildung der neuen Form menschlicher Individualität zwischen 1770 und 1832.

In Goethes Lyrik bestimmt sich das Individuum neu und in vielfältigen Dimensionen: als Schöpfer, Künstler und Dichter, im Verhältnis zur Natur, zur Gesellschaft, zur Liebe, zu Gott, Göttern, Göttlichem und vielem anderen mehr; Goethes Lyrik reflektiert differenziert und in einer oft neuartigen literarischen Bildsprache das Spannungsverhältnis zwischen gesellschaftlicher, kultureller und anthropologischer Bestimmung des Menschen und seiner autonomen Selbstsetzung.

Eine umfangreiche wie repräsentative Auswahl aus Goethes lyrischem Gesamtwerk zwischen «Mayfest» und der «Trilogie der Leidenschaft» wird Gegenstand der Arbeit im Goethe-Sommerkurs sein.

## **Kurs E Kulturgeschichte**

### **Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und das kulturelle Erbe Weimars**

*Kursleitung: Dr. Justus H. Ulbricht, Weimar-Jena-Akademie*

Viele der ästhetischen Konzepte und politischen Vorstellungen, die wir mit den Begriffen „Weimarer Klassik“ und „Jenaer Romantik“ umreißen, sind in Gemeinschaft entstanden – in freundschaftlichen, doch auch kontroversen Debatten zwischen Adeligen und Bürgern, Männern und Frauen, Dichtern, Philosophen und Künstlern, jungen und älteren Menschen.

Klassik und Romantik entwickeln Konzepte von „Individualität“, „Persönlichkeit“ und „Bildung“ – doch wenn man genauer hinschaut, ist die soziale Komponente, der Traum vom friedlichen Miteinander humaner Persönlichkeiten immer mitgedacht. Schon seit 1800 also steht die Chiffre „Weimar“ für das Versprechen gelebter Humanität und versöhnter Gesellschaft. Auch spätere Generationen opponieren „im Namen Goethes“ (eigentlich aber im eigenen) gegen falsche Verhältnisse und die problematischen Seiten der Modernität. Doch auch diejenigen, die ab 1900 – und erst recht nach 1933 – von der „völkischen Gemeinschaft“ aller Deutschen phantasieren, bedienen sich bei den kulturellen Überlieferungen der Klassikerstadt. Das „Erbe“ steht nach 1945 der realsozialistischen Nutzung zur Verfügung, als dessen wahre „Vollstrecker“ sich die etablierten Eliten der DDR inszenieren.

Inzwischen befeuert Weimars Kultur europäische Sehnsüchte und Visionen gelungener Gemeinschaft und Gesellschaft in einer Zeit, die für viele aus den Fugen geraten zu sein scheint.

Der Kurs richtet sich primär an Germanisten, Historiker und Kulturwissenschaftler. Neben der Lektüre wichtiger Texte zu den Themen „Individuum“, „Gemeinschaft“ und „Gesellschaft“ stehen Führungen durch Museen, Parks und Gedenkstätten. Wir wollen den ästhetischen und architektonischen Manifestationen deutscher und europäischer Träume gelungenen Lebens auf die Spur kommen und diese im interdisziplinären Zugriff wie im interkulturellen Dialog zum Sprechen bringen

**Kurs F Grundkurs Weimar**

**Weimar klassisch.**

**Goethe, Schiller und die Entstehung der Weimarer Klassik**

*Kursleitung: Antonia Furjelova (Weimar-Jena-Akademie) und Stefanie Harnisch (Klassik Stiftung Weimar)*

Mit „Weimarer Klassik“ werden für gewöhnlich die Jahre von 1794 bis 1805 und die sie prägende Arbeitsfreundschaft zwischen den beiden Dichtern Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller bezeichnet. Dabei wird außer Acht gelassen, dass dieses für beide Seiten fruchtbare Schaffensbündnis erst durch ein entsprechendes geistiges Umfeld ermöglicht wurde, dessen Grundlage die kunstsinnige Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar und Eisenach schuf.

Zu diesem Umfeld gehören nicht nur Autoren wie Christoph Martin Wieland und Johann Gottfried Herder, die das so genannte „Viergestirn“ komplettieren, sondern auch bedeutende Frauenpersönlichkeiten, welche das gesellschaftliche Leben in der kleinen Residenzstadt an der Ilm wesentlich prägten. Weitere namhafte Dichter und Denker, Verleger und Unternehmer waren der Stadt verbunden und bereicherten das literarisch-geistige Spektrum auf höchst unterschiedliche Weise. Ihrem Wirken verdankten nicht zuletzt Goethe und Schiller entscheidende Impulse.

Anliegen des Kurses ist es, diesen Kosmos in einzelnen Facetten wie Dichtung, Freundschaft und Geselligkeit zu untersuchen. Dabei wird die Frage zu verfolgen sein, wie sich auf so kleinem Raum eine zentrale Etappe deutscher Literatur- und Kulturgeschichte verdichten konnte. Ferner soll betrachtet werden, auf welche Weise sich der Epochenbruch um 1800 in den unterschiedlichen ästhetischen Ansätzen widerspiegelt und damit gleichsam den Auswirkungen der Französischen Revolution im Herzogtum Sachsen-Weimar und Eisenach nachgegangen werden. Durch Besuche der originalen Schauplätze wie der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, den Wohnhäusern Goethes und Schillers, dem Wittumspalais und in den reichen Sammlungen der Klassik Stiftung Weimar sollen die Themen erfahren und erlebt werden.